



Unionsverlag

**Petra Ivanov**

**Geballte Wut**

Petra Ivanov

---

Geballte Wut

*Zu diesem Buch*

»Die drei Richter starren mich schweigend an, genauso die Zuschauer und die Journalisten. Sie haben genug über meine Person gehört. Sie wissen, wer ich bin. Jetzt wollen sie hören, was ich getan habe.«

Sebastians Leben ist eine einzige Abwärtsspirale. Seine Eltern sind von seinen schulischen Leistungen enttäuscht, Freunde hat er kaum. Eine Lehrstelle findet er nur dank der Beziehungen seines Vaters, eines Zahnarztes an der Zürcher Goldküste. Einzig im Billardspielen ist Seb wirklich gut. Als er dabei Isabella kennenlernt, scheint sein Leben eine Wende zu nehmen. Doch es kommt anders als erwartet. Statt auf sicheren Boden, führt ihn diese Beziehung aufs Glatteis. Unfähig, sich aufzufangen, schlittert Seb geradewegs in eine Katastrophe.

»Der Roman erlaubt einen Blick in die grosse Leere hinein, die hinter der Wut des jugendlichen Protagonisten gähnt.«

*Christine Lötscher, Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien*

*Die Autorin*

Petra Ivanov, geboren 1967 in Zürich, verbrachte ihre Kindheit in den USA. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz absolvierte sie die Dolmetscherschule und arbeitete als Übersetzerin, Sprachlehrerin sowie Journalistin. Heute ist sie als Autorin tätig und gibt Schreibkurse an Schulen und anderen Institutionen. Ihr Debütroman *Fremde Hände* erschien 2005. Petra Ivanov hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. den Zürcher Krimipreis (2010).

Im Unionsverlag sind außerdem lieferbar: *Fremde Hände; Tote Träume; Kalte Schüsse; Stille Lügen; Tiefe Narben; Tatverdacht* und *Leere Gräber*.

Petra Ivanov

---

Geballte Wut

Mehr über Buch und Autorin im Anhang  
und auf [www.unionsverlag.com](http://www.unionsverlag.com)

Unionsverlag

Die Originalausgabe erschien 2014 im Appenzeller Verlag.

*Für Regina*

*Im Internet*

Aktuelle Informationen, Dokumente, Materialien  
zu Petra Ivanov und diesem Buch  
[www.unionsverlag.com](http://www.unionsverlag.com)

Unionsverlag Taschenbuch 701  
Mit freundlicher Genehmigung des Appenzeller Verlags  
© Appenzeller Verlag, Schwellbrunn, 2014  
© by Unionsverlag 2015  
Rieterstrasse 18, CH-8027 Zürich  
Telefon +41 44 283 20 00, Fax +41 44 283 20 01  
[mail@unionsverlag.ch](mailto:mail@unionsverlag.ch)  
Alle Rechte vorbehalten  
Reihengestaltung: Heinz Unternährer  
Umschlaggestaltung: Martina Heuer, Zürich  
Umschlagfoto: Tiorina  
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
ISBN 978-3-293-20701-1

»Wer vorsätzlich einen Menschen tötet (...), wird mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft.«

*Art. 111 Schweizerisches Strafgesetzbuch (StGB)*

Die Stimme des Richters ist hart. Sein Blick fixiert mich. Trotzdem habe ich das Gefühl, seine Worte gingen mich nichts an. Ich sitze auf der Anklagebank. Wie eine Billardkugel, die beim Eröffnungsstoß vom Tisch gesprungen ist. Aus dem Spiel gefallen. Aus dem Leben. Nur dass im Billard die Kugel aufgehoben und wieder eingesetzt wird. Ich hingegen bleibe am Boden liegen. Zwischen Zigarettenkippen, Staubflusen und Füßen, die mich am liebsten in den Arsch treten würden.

Wie lange ich nicht mitspiele, hängt von den drei Richtern ab. Ich sitze schon seit zwei Jahren hinter Gittern. Ein Niemand – ohne Handy, ohne Facebookseite, ohne Mädchen. Immerhin gibt es im Jugendknast einen Billardtisch. Wenn ich schlecht drauf bin, versenke ich Kugeln und stelle mir vor, wie sie in einen Tunnel fallen und weiterrollen. Weg von den Betreuern, Gutachtern und Sozialarbeitern. Hinaus ins Freie. Wo ich schweigen darf, wenn ich will.

Als ich vierzehn war, habe ich einmal zwei Tage lang kein Wort gesagt. Ich war sauer, weil ich mit meinem Vater wandern gehen musste. Ich sehe nicht ein, weshalb ich mich einen Berg hochquälen soll, nur um auf der anderen Seite wieder hinunterzulatschen. Außerdem war es der erste Tag der Herbstferien. Ich freute mich aufs Abhängen – zwei Wochen ohne Französischverben und Mengenlehre, ohne Standpauken und enttäuschte Blicke. Ich hatte die Probezeit im Niveau A der siebten Klasse nicht bestanden, trotz Nachhilfe. Nicht dass mich die

Blicke störten. Ich wunderte mich einfach, warum meine Eltern nicht begriffen, dass aus ihren Plänen nichts würde. Mein Vater ist Kieferorthopäde. Er war richtig gut drauf, als sich herausstellte, dass ich eine Zahnspange benötigte. Er meinte, es sei von Vorteil, wenn ich verstünde, wie sich eine Zahnkorrektur anfühle. Damals glaubte er noch, ich würde eines Tages in seine Fußstapfen treten, Zahnmedizin studieren und die Praxis übernehmen.

Voll daneben.

Er ist heute nicht hier. Meine Mutter auch nicht. Dafür sitzen im Gerichtssaal eine Menge Journalisten. Ich frage mich, was sie hier suchen. Biete ich eine Freak-Show oder was?

Aber zurück zur Wanderung. Denn da fing alles an. Nur wusste ich es noch nicht. Seltsam irgendwie. Man sollte glauben, ein außerordentlicher Tag fühle sich auch außerordentlich an. Beim Billardspielen zum Beispiel merke ich, ob ein Stoß gelingt, kaum berührt das Queue die Kugel. Spüre ich auch nur das geringste Jucken in den Fingern, versenke ich die Kugel garantiert nicht. Bleibe ich aber ganz ruhig, setzt sie sich fast lautlos in Bewegung. Das satte Plopp, wenn sie in die Tasche fällt, gibt mir jedes Mal einen Kick.

Das Leben ist unberechenbarer als der Lauf einer Billardkugel.

Blitz hatte sich »Drive« heruntergeladen, zusammen wollten wir uns den Film reinziehen und chillen. Ich kannte Blitz noch nicht lange. Einige Monate zuvor war er ins Nachbarhaus gezogen, in einen edlen Glasbau mit Swimmingpool und Dachterrasse. Unsere Hütte war auch nicht schlecht, aber im Vergleich zum Palast der Pfisters wirkte sie irgendwie schäbig. Meine Mutter steht auf Ethnokram, überall starren dich komische Figuren mit riesigen Unterlippen und Haaren aus Stroh an. Die Bilder im Wohnzimmer sehen aus wie meine ersten Versuche mit Fingerfarben, nur dass sie ein Vermögen wert sind. Sie gefallen mir nicht besonders, genauso wenig wie die antiken Tonkrüge auf dem Sideboard. Keiner ist ganz, jedem fehlt ein Stück des Henkels, des Ausgusses oder der Glasur.

Bei Blitz war alles perfekt. Nichts störte das Design. Bei der Einrichtung dominierten klare Linien, weißes Leder und glänzende Oberflächen herrschten vor. Deshalb habe ich zuerst geglaubt, Blitz heiße wirklich Blitz. Irgendwie wäre das richtig gewesen, wenn auch ein bisschen schräg. Blitzsauber. Blitzblank. Blitz Pfister. Aber seine Eltern nannten ihn nur so, weil er blitzschnell war. In seinem Zimmer hingen lauter polierte Goldmedaillen. Dreimal pro Woche trainierte er im Leichtathletikclub.

Trotzdem war er voll in Ordnung. Bevor ich Blitz kennenlernte, hatte ich nie einen richtigen Freund gehabt. Nicht dass ich unbeliebt gewesen wäre, aber die meisten Typen waren entweder bescheuert oder hielten sich für etwas Besonderes. Meine Mutter drängte mich ständig, Klassenkameraden einzuladen. Wegen der sozialen Kontakte, meinte sie. Ich versuchte, ihr klarzumachen, dass ich gut darauf verzichten konnte, mich von anderen fertigmachen zu lassen, doch sie behauptete, für eine gesunde Entwicklung sei der Umgang mit Menschen wichtig. Ich weiß nicht, wie sie heute darüber denkt. Gut möglich, dass sie ihre Meinung geändert hat. Der Psychologe, der über mich ein Gutachten erstellt hat, bezeichnet meine Entwicklung nicht als gesund.

Meine Mutter glaubt, man könne jedes Problem lösen, wenn man darüber rede. Kein Wunder, schließlich ist Probleme besprechen ihr Beruf. Dafür hat sie sogar studiert. Gibt es in einer Firma Knatsch, in einem Team oder einer Abteilung zum Beispiel, tritt sie in Aktion und sahnt dabei groß ab.

Bei mir hat das mit dem Reden nie geklappt.

In der vierten Klasse habe ich es mit Thomas König versucht. Thomas König ist ein Retortenschüler. So nenne ich die Kunstprodukte, die bei Lehrern beliebt sind. Er hatte einen riesigen Kopf und einen schwächtigen Körper – sah aus wie ein Luftballon auf einem Plastikstiel. Sein Blick schoss ständig hin und her, außer wenn er einen Lehrer ansah. Am schlimmsten aber war sein Dauerlächeln. Ein Wunder, dass der Ballon nicht platzte.

Kaum waren wir alleine, legte Thomas König seine Maske ab. In der Pause bestimmte er, wer beim Fußball mitspielen durfte. Ich gehörte nicht dazu. An seinem Geburtstag verteilte er jedem Kuchen, außer dem dicken Danko. Und mir natürlich. Damit hatte ich kein Problem, da ich Kuchen sowieso nicht mag. Als er mir aber die Trainerhose aus dem Turnsack klaute und durch ein Paar glänzende Leggings ersetzte, war das eine andere Sache. Denn Thomas König wusste, ich würde die Leggings anziehen müssen, schließlich kannte er unseren Turnlehrer. Herr Kehl lässt nichts durchgehen. Um nicht mitzuturnen, musste man mindestens mit einem Bein im Grab stehen. Kehl begriff nicht, dass ein Junge, der in Leggings erschien, so gut wie tot war.

Danach habe ich versucht, mit Thomas König zu reden. Du kannst dir vorstellen, was es gebracht hat. Gar nichts. Also habe ich ihm einen Faustschlag verpasst. Vielleicht waren es auch zwei. Da ließ er mich in Ruhe. Und zwar gänzlich. Es war, als existiere ich in seinem Sonnensystem einfach nicht mehr. Das Problem war nur, dass alles um ihn kreiste. Er war sozusagen die Sonne. Deshalb existierte ich von einem Tag auf den anderen für gar niemanden mehr.

Aber zurück zu Blitz. Blitz war anders. Kein Retortenmensch, auch wenn er nahezu perfekt war. An ihm wirkte alles echt. Er war etwas Besonderes, doch er hatte es nicht nötig, andere daran zu erinnern. In seiner Gegenwart fühlte ich mich wohl. Außerdem fuhr er auf Actionfilme ab. Manchmal ahmte er vor dem Bildschirm die Geräusche im Film nach, wie es Kinder tun, wenn sie mit Autos spielen. Total peinlich, aber das war ihm egal. Es lachte ihn auch niemand aus deswegen. Über Blitz machte man sich nicht lustig. Falls jemand allen bei der Geburt Karten ausgeteilt hatte, so hatte Blitz lauter Asse bekommen. Ich hingegen mühte mich mit ein paar Zweiern und vielleicht einer Drei oder einer Vier ab.

Mein Shrink meint, wichtig seien nicht die Karten, sondern wie man sie spiele. Ich bin kein guter Kartenspieler. Außerdem fehlt es mir an Glück. Ernsthaft. In der sechsten Klasse musste

ich zur Schulpsychologin, weil ich angeblich aggressiv war. Nach vier Sitzungen rief sie meine Mutter an und bat sie, mich an einer Studie mitmachen zu lassen – über Pechvögel. Ein Kollege schreibe eine Doktorarbeit. Die Schulpsychologin meinte, ich eigne mich hervorragend als Studienobjekt. Verstehst du jetzt, was ich meine?

Ein anderes Beispiel: Hätte mich mein Vater an jenem Wochenende nicht in die Berge mitgeschleppt, sähe mein Leben heute anders aus. Die Wanderung beendete eine meiner seltenen Glücksstrahlen. Während ich schweigend hinter meinem Vater herstapfte, suchte sich Blitz jemanden, der mit ihm »Drive« schaute. Und stieß von allen Menschen auf dieser Erde ausgerechnet auf Thomas König.

Blitz' Mutter lächelte, als sie die Tür öffnete. »Komm rein, Sebastian«, begrüßte sie mich. »Die Jungs sind oben.«

Die Jungs. Schon da hätten bei mir die Alarmglocken läuten sollen. Abgesehen von mir hatte Blitz nie Besuch. Wir wohnten ziemlich hoch oben am Hang. Wegen der Seesicht, die unsere Eltern so toll finden. Das Problem war, dass niemand, der nicht dort wohnte, freiwillig zur Seeblickstraße hochstieg. Trotzdem dachte ich mir nichts dabei. Ich war einfach froh, den Abend bei Blitz verbringen zu dürfen statt in den Bergen.

Als ich in sein Zimmer trat, lief der Abspann von »Drive«. Da geschah etwas Seltsames. Ich habe einmal gehört, dass man am Äquator ein Ei auf einer Stecknadel balancieren kann. Das hat mit den Kräften zu tun, die dort auf das Ei einwirken. Es kippt weder auf die eine noch auf die andere Seite. Etwas Ähnliches passierte mit mir. Ich konnte mich nicht bewegen. Zwar wollte ich auf Blitz zugehen, doch etwas hielt mich davon ab. Es dauerte einen Moment, bis mir klar wurde, dass dieses etwas von Thomas König ausging.

»Was macht der Idiot hier?«, fragte ich Blitz.

Wenn sich Blitz ärgert, hüpfte sein Adamsapfel auf und ab. Vielleicht weil er versucht, seine Wut hinunterzuschlucken. Ich blendete das Warnzeichen aus.

»Ja, auch schön, dich zu sehen, Seb«, antwortete er ironisch.

»Ich hab gefragt, was König hier zu suchen hat!«

Blitz stand auf und schluckte. »Soviel ich weiß, ist das immer noch mein Zimmer!«

An seiner Logik war nichts auszusetzen. Also wandte ich mich an Thomas König, der mit einem trägen Grinsen auf dem Sofa lümmelte. »Verschwinde!«

»Seb!«, stieß Blitz aus. »Hast du sie nicht mehr alle?«

Ich ging einen Schritt auf Thomas König zu. Ich bin kein Schlägertyp, aber in dem Moment hätte ich alles darum gegeben, den selbstgefälligen Ausdruck von seinem Gesicht wischen zu können. Er brauchte kein Wort zu sagen, die Botschaft kam bei mir an: Jetzt bin ich hier. Verpiss dich.

Doch ich ließ mich nicht mehr von Angebern wie Thomas König terrorisieren. Es war Zeit, ihm das klarzumachen. Bevor er merkte, wie ihm geschah, hatte ich sein biederes Poloshirt gepackt und ihn hochgezogen. Seine Lippen formten ein stummes O. Ich hörte Blitz hinter mir, verstand aber nicht, was er sagte. In meinen Ohren rauschte es, als würde ich durch einen Tunnel fahren.

»Mach, dass du wegkommst!«, zischte ich und stieß Thomas König zur Tür.

Eigentlich wollte ich ihm nur die Richtung weisen. Woher hätte ich wissen sollen, dass der Idiot das Gleichgewicht verlieren würde? Er stolperte und fiel rückwärts gegen das Regal, auf dem Blitz' Pokale standen. Statt sich aufzurappeln, wie es jeder normale Mensch getan hätte, blieb Thomas König einfach sitzen, die Augen fast so weit aufgerissen wie den Mund. Ich war dermaßen fasziniert von diesem Ausdruck, dass ich gar nicht sah, wie der Siegerpokal der kantonalen Meisterschaften über 100 Meter bedrohlich wankte. Erst als Blitz hinter mir nach Luft schnappte, merkte ich, dass etwas nicht stimmte. Ich schaute auf. Wie in Zeitlupe bewegte sich das schwere Teil auf Thomas König zu.

Jetzt kommt wieder das mit dem Pech. Thomas König hat zwar einen großen Kopf, trotzdem war die Wahrscheinlichkeit,

dass ihm der Pokal direkt auf den Schädel fiel, ziemlich klein. Aber natürlich tat der Pokal genau das. Und er traf nicht etwa mit der glatten Fläche auf, sondern mit der Ecke des Sockels. Von einem Moment auf den anderen sah ich nur noch Blut. Ich wartete auf einen Schrei, doch der kam nicht. Die Trophäe hatte Thomas König bewusstlos geschlagen.

Im nachhinein stellte sich heraus, dass es sich nur um eine kleine Wunde handelte. Offenbar bluten Kopfwunden immer stark. Zwar musste sie genäht werden, doch einen Schaden trug Thomas König nicht davon, zumindest keinen neuen.

Seit diesem Abend sind Blitz und Thomas König dicke Freunde. Ich hatte mitten im Spiel die Acht versenkt. Will heißen: verloren. Im Leben gelten die gleichen Regeln wie im Billard. Nur dass die Acht viel schlechter erkennbar ist.

Im Gerichtssaal ist es still. Habe ich etwas verpasst? Ich schiele zu meinem Anwalt. Er heißt Markus Brunschweiler, doch in Gedanken nenne ich ihn den Fuchs. Seine kantigen Gesichtszüge verleihen ihm etwas Hinterlistiges, und er hat immer irgendwelche Tricks auf Lager. Als er mich im Gefängnis besuchte, schmuggelte er einen Brief meiner Mutter hinein. Ich bin froh, steht der Fuchs auf meiner Seite. Ihn als Gegner zu haben, ist eine beängstigende Vorstellung.

Der Fuchs blättert in der Anklageschrift – zwölf Seiten Juristendeutsch, das nur er versteht. Und die Jugendanwältin natürlich, schließlich hat sie das Ganze geschrieben. Sie hat sich mächtig ins Zeug gelegt. Sie will, dass ich zu einer hohen Strafe verurteilt werde. Dabei wirkt sie eigentlich ganz nett. Der Fuchs meint, sie habe eine Profilierungsneurose. Das bedeutet, sie hat es nötig, die Starke zu spielen. Keine Ahnung. Tatsache ist, sie hätte auch auf schwere Körperverletzung klagen können. Hat sie aber nicht. Sie will den Richter davon überzeugen, dass ich zwei Menschen töten wollte.



»Führt der Täter, nachdem er mit der Ausführung eines Verbrechens oder Vergehens begonnen hat, die strafbare Tätigkeit nicht zu Ende oder tritt der zur Vollendung der Tat gehörende Erfolg nicht ein oder kann dieser nicht eintreten, so kann das Gericht die Strafe mildern.«

*Art. 22 Schweizerisches Strafgesetzbuch (StGB)*

Für mich war Erfolg immer etwas Erstrebenswertes. Deshalb habe ich gestaunt, als mir der Fuchs erklärte, was Juristen darunter verstehen. Das geht so: Du versuchst, jemanden zu töten, aber aus irgendeinem Grund gelingt es dir nicht. Der andere überlebt. Juristen sagen dann, der Erfolg trat nicht ein. Ziemlich schräg, oder?

Als ich das begriffen hatte, begann ich, genauer zuzuhören. Ich stellte fest, dass häufig von erfolgreichen Geschäftsleuten gesprochen wird. Das gab mir zu denken, da mein Vater Geschäftsleute als Verbrecher bezeichnet. Vor allem solche, die viel verdienen, ohne dafür ehrliche Arbeit zu verrichten, wie er es ausdrückt. Von Arbeit hat mein Vater ganz klare Vorstellungen. Ich bekam eine Ahnung davon, als das Thema Berufswahl aktuell wurde.

Dass ich nicht Zahnarzt würde, war inzwischen klar. Nach der verpatzten Probezeit versetzten mich meine Eltern in eine Privatschule. Sie glaubten, in einer kleineren Klasse könnte ich mein Potenzial besser entfalten. Meine Leistungen wurden nicht besser. Ehrlich gesagt, besteht für mich kein Unterschied, ob zehn oder zwanzig Schüler im Zimmer sitzen, wenn der Lehrer eine Algebraformel erklärt. An der Tatsache, dass ich sie nicht verstehe, ändert die Klassengröße nichts. Ich will sie nicht verstehen. Wozu auch?

Ich weiß genau, was mein Shrink jetzt sagen würde: Ich würde mir etwas vormachen, weil ich es nicht ertrüge, meine Eltern zu enttäuschen. Dr. Wagner nimmt nie ein Blatt vor den Mund. Meine Mutter ist der Meinung, Notlügen seien wichtig, um Verletzungen zu vermeiden. Davon hält Dr. Wagner wenig. Er ist knallhart. Aber zu ihm später. Gut möglich, dass ich tatsächlich kein Potenzial habe, das sich entfalten kann. Auf jeden Fall standen mir nicht viele Berufe offen. An der Berufsmesse schleppte mich mein Vater von Stand zu Stand. An jedem stellte er Fragen. Mir kam es vor, als unterzöge er die Metzger, Schreiner, Köche und Maler einer Prüfung. Nicht dass ich Metzger, Schreiner, Koch oder Maler werden wollte. Der Lohn war schlecht und die Arbeit anstrengend. Ich hörte den Ausführungen also nur mit halbem Ohr zu.

»Könntest du dir vorstellen, mitten in der Nacht mit der Arbeit zu beginnen?«, fragte mein Vater.

Ich sah vermutlich wie ein Fragezeichen aus, denn sein Ausdruck verdüsterte sich. Ich schaute mich um. Wir befanden uns am Stand der Bäcker. Das hätte mir auffallen sollen, denn es roch penetrant nach Brot.

»Hör zu, Sebastian«, begann er.

Ich stellte mich auf eine längere Moralpredigt ein.

»Wir sind deinetwegen hier, nicht meinetwegen. Es geht um deine Zukunft. Einem Schulversager stehen nicht viele Wege offen. Also komm herunter von deinem hohen Ross. Irgendein Beruf wird dich wohl interessieren. Brote zu backen, ist zwar nicht das Gelbe vom Ei, aber immerhin eine ehrliche Arbeit.«

Er seufzte und fuhr sich mit der Hand durch sein spärliches Haar. Vielleicht stellte er sich vor, wie er am nächsten Zahnärztekongress den Kollegen erklärte, sein Sohn sei Bäcker. Um die tiefe Furche zwischen seinen Augenbrauen nicht weiter anschauen zu müssen, studierte ich den Messeplan, den ich in der Hand hielt. Die Bezeichnung »Facility Manager« stach mir ins Auge. Für meinen Vater fielen Manager zwar auch in die Kategorie Verbrecher, vielleicht hätte er aber lieber einen Verbrecher

als Sohn als einen Bäcker. Dass ich mich täuschte, sollte ich noch früh genug erfahren.

Ich deutete auf den Eintrag. »Das wär doch was.«

Mein Vater beugte sich über den Prospekt und zog die Stirn kraus. »Facility Manager? Das ist doch nichts anderes als ein Hauswart!«

Ich brauchte dringend eine Verschnaufpause.

»Muss aufs Klo«, sagte ich und verschwand. Draußen lehnte ich mich gegen eine Mauer. Auf dem Messegelände wimmelte es von Menschen. Der Duft von Bratwürsten wehte in meine Richtung und ließ mir das Wasser im Mund zusammenlaufen. Es herrschte Feststimmung, ein krasser Gegensatz zum Thema der Messe: Arbeit. Es wurden sogar Luftballons verkauft. Ich dachte an Thomas König. Der Retortenschüler hatte die Aufnahmeprüfung ans Gymnasium geschafft, vermutlich würde er irgendwann zu jenen Typen gehören, die ohne ehrliche Arbeit absahnten.

Während ich meinen Gedanken nachhing, schweifte mein Blick zum Sicherheitsangestellten, der neben dem Eingang stand. Er trug Kampfstiefel, an seinem Gürtel hingen verschiedene Holster, ein Funkgerät und ein Pfefferspray. Ich fragte mich, ob er den Spray je eingesetzt hatte. Auf der Berufsmesse kaum. In der Sonne zu stehen, ohne einen Finger zu rühren, erschien mir gar nicht übel. Endlich ein Beruf, der mir gefiel.

»Hey«, sagte ich.

Der Sicherheitsangestellte nickte kurz.

»Cooler Job«, stellte ich fest.

»Kann nicht klagen.«

»Verdient man gut?«

»Je nach Qualifikation.«

»Was für Qualifikationen?«

»Du musst fit sein und gut Deutsch sprechen. Und über einen tadellosen Leumund verfügen.«

Während er sprach, schaute er immer geradeaus, als fürchte er, ein Bombenattentäter könnte sich in die Messehalle einschleichen, wenn er kurz wegsah. Vielleicht hoffte er es sogar.

Muss ein gutes Gefühl sein, einen Anschlag zu verhindern. Ich fragte mich, wie häufig das geschah. Darüber wurde selten berichtet. Meist las man über Attentate, die gelangen. Erfolgreiche Attentate.

»Ist das alles?«, bohrte ich weiter.

»Natürlich braucht man eine Ausbildung.«

Meine Hoffnungen sanken. »Eine Schule?«

»Einen Kurs. Nach einer Woche kann man bereits einfachere Aufgaben übernehmen.«

Nur eine Woche! Der Beruf gefiel mir immer besser.

Er wollte noch etwas hinzufügen, da hörte ich plötzlich die Stimme meines Vaters.

»Da bist du ja! Komm, die Messe schließt bald.«

»Das würde mich interessieren«, sagte ich, auf den Sicherheitsangestellten deutend. »Es gibt eine Ausbildung ...«

»Lass uns die Mechanikerberufe anschauen«, unterbrach mein Vater. »Darauf könntest du bauen. Mit einem guten Lehrabschluss als Polymechaniker kannst du später die Berufsmatura machen und eine Ingenieurschule besuchen.«

Ich zeigte noch einmal zum Sicherheitsangestellten. »Das ist auch ein Beruf.«

Endlich begriff mein Vater. »Ein Beruf?« Er lachte. »Herumstehen und nichts tun? Das ist keine ehrliche Arbeit.«

Der Sicherheitsangestellte verzog keine Miene.

»Herr Bischof?«

Es dauert einen Moment, bis ich begreife, dass der Richter mich meint. Ich schaue auf.

»Sie sind doch Sebastian Bischof?«

»Ja.«

»Geboren am 5. Juni, von Zürich?«

Ich nicke.

»Bitte antworten Sie mit ›Ja‹ oder ›Nein‹.«

»Ja.«

»Sohn des Paul Bischof, wohnhaft in Zürich, und der Olivia Bischof, wohnhaft in Küsnacht?«

Eine Journalistin beugt sich vor, um mein Gesicht besser zu sehen. Ich möchte ihr sagen, sie solle die Nase in ihre eigenen Angelegenheiten stecken, aber das würde nicht viel nützen. Der Fuchs hat mir erklärt, Journalisten dürften zuschauen. Das hat mit dem öffentlichen Interesse zu tun. Der Bürger soll in der Zeitung lesen können, dass sich der Staat für die Sicherheit einsetzt. Ausnahmen gibt es nur, wenn eine öffentliche Verhandlung für das Opfer unzumutbar wäre oder wenn der Beschuldigte minderjährig ist. Aber das bin ich nicht.

Trotzdem stehe ich vor Jugendgericht. Warum, habe ich bis heute nicht ganz begriffen. Es hat damit zu tun, dass ich für eine Straftat, die ich mit 17 Jahren beging, noch nicht verurteilt wurde. Wenn ein Verfahren gegen einen Minderjährigen offen ist und eine weitere Tat hinzukommt, ist immer noch die Jugendanwaltschaft zuständig. Der Fuchs meint, das sei gut, weil Jugendanwälte nicht so viel drauf hätten wie Staatsanwälte. Zumindest sagte er das, als er mich im Knast besuchte. Ich glaube, er kannte Ursula Kruse-Wiederkehr damals noch nicht. Heute denkt er wahrscheinlich anders darüber.

»Herr Bischof? Sind Sie der Sohn des Paul Bischof und der Olivia Bischof?«

»Ja.«

Vermutlich wünschen sich meine Eltern, ich wäre es nicht. Seit der Scheidung sehe ich meinen Vater kaum. Anfangs hat er mich regelmäßig besucht, in letzter Zeit kommt er nur noch selten. Er hat eine Freundin. Meine Mutter sagt, er versuche, die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Damit meint sie mich. Er wohnt jetzt in der Stadt, hat seine Baumwollhose gegen Jeans getauscht und sich die dünnen Haare abrasiert. Echt schwul. Meine Mutter ist im Haus geblieben. Sie lasse sich nicht vom Getratsche vertreiben, sagt sie. Wegrennen sei keine Lösung. Man müsse sich den Schwierigkeiten im Leben stellen.

Dennoch ist sie heute nicht hier. Sie sagt, sie will sich nicht nochmals anhören, was ich getan habe. Ich habe auch keine große Lust, das Ganze erneut durchzugehen, doch genau das werde ich tun müssen. Der Fuchs meint, jede Einzelheit sei für

die Richter wichtig, nicht nur der Tatverlauf an sich, sondern auch die Ereignisse davor.

Wie gesagt, begonnen hat alles mit der Wanderung. Nach dem Vorfall mit Thomas König wollte Blitz nichts mehr mit mir zu tun haben. Wenig später beschlossen meine Eltern, mich auf die Privatschule zu schicken, damit ich weiterhin das Niveau A besuchen konnte. Und dort lernte ich Mike Tinner kennen.

# Petra Ivanov

Petra Ivanov wurde 1967 in Zürich geboren und verbrachte ihre Kindheit in den USA. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz absolvierte sie die Dolmetscherschule und arbeitete als Übersetzerin, Sprachlehrerin sowie Journalistin. Heute ist sie als Autorin tätig und gibt Schreibkurse an Schulen und anderen Institutionen. Ihr Debütroman *Fremde Hände* erschien 2005, ihm folgten bislang sechs weitere Bände mit dem Ermittlerpaar Regina Flint und Bruno Cavalli. Petra Ivanov hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Zürcher Krimipreis (2010) für *Stille Lügen* sowie das Kranichsteiner Jugendliteraturstipendium des Deutschen Literaturfonds und des Arbeitskreises Jugendliteratur. Petra Ivanov lebt in Zürich.



## Bibliografie

Romane mit dem Ermittlerduo Flint/Cavalli: *Fremde Hände* (2005); *Tote Träume* (2006); *Kalte Schüsse* (2007); *Stille Lügen* (2008); *Tiefe Narben* (2010); *Leere Gräber* (2012) und *Hangar B* (2015).  
Romane mit dem Ermittlerduo Jasmin Meyer/Pal Palushi: *Tatverdacht* (2011) und *Hafturlaub* (2014).  
Regionalkrimis: *Angst, Haas und Glockenschlag* (2008); *Angst, Haas und Seitensprung* (2009) und *Angst, Haas und Wellness* (2010).  
Jugendbücher: *Reset* (2009); *Escape* (2010); *Delete* (2011) und *Control* (2012).

Petra Ivanov hat zudem mehrere Kurzgeschichten in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht.

Ausführliche Informationen zur Autorin und zu ihren Büchern auf Petra Ivanovs Homepage: [www.petraivanov.ch](http://www.petraivanov.ch)

### *Fremde Hände*

In der Kehrlichtverbrennungsanlage Zürich Nord wird die Leiche einer jungen Frau gefunden. Bezirksanwältin Regina Flint und Kriminalpolizist Bruno Cavalli kommen im Zürcher Rotlichtmilieu Frauenhändlern auf die Spur. Je verworrener die Spuren, desto klarer das Motiv: Geld. Bis ein zweiter Mord geschieht, der viel mit dem Fall, aber gar nichts mit Geld zu tun hat. Gleichzeitig kämpfen Flint und Cavalli gegen ihre Liebe an, die sie in der Vergangenheit bereits einmal an den Abgrund geführt hat.

### *Tote Träume*

Nach einem Brand in einer Zürcher Asylunterkunft wird der Sudanese Thok Lado tot aufgefunden. Erste Untersuchungen ergeben, dass der junge Mann bereits vor dem Ausbruch des Feuers nicht mehr am Leben war. Während Kriminalpolizist Bruno Cavalli glaubt, den Täter über das Opfer ermitteln zu können, verlangt Bezirksanwältin Regina Flint, da anzusetzen, wo die ersten Spuren hinführten: zum Pfarrhaus. Dort gehen einige als Ausländerhasser bekannte Jugendliche ein und aus.

### *Kalte Schüsse*

Kurz nach Weihnachten wird eine Kickboxerin in ihrem Badezimmer tot aufgefunden, wenig später wird die Leiche einer älteren Frau entdeckt, beide mit einem Deformationsgeschoss getötet. Und doch suchen Staatsanwältin Regina Flint und Kriminalpolizist Bruno Cavalli zunächst vergeblich nach weiteren Gemeinsamkeiten zwischen den Mordfällen. Einzig Lukasch, ein ukrainischer Bekannter der Kickboxerin, zieht mit seinem Schweigen Verdacht auf sich. Führt die Spur in den Osten?

### *Stille Lügen*

Staatsanwältin Regina Flint und Kriminalpolizist Bruno Cavalli machen Urlaub im Südkaukasus. Das Ermittlerteam nutzt die Ferien, um nach Isabelle Jenny, Reginas ehemaliger Schulfreundin zu suchen. Diese arbeitete in Georgien als Entwicklungshelferin und verschwand von einem Tag auf den anderen. Einer ihrer Kollegen, der Buchhalter der Hilfsorganisation, stirbt kurz darauf. Selbstmord? Flint und Cavalli stoßen auf eine Mauer des Schweigens. Ihr Aufenthalt wird zum Albtraum, als die georgische Polizei sie in Untersuchungshaft nimmt.

### *Tiefe Narben*

Bauarbeiten fördern die Leiche einer Frau zutage. Die Rippen wurden mit einer Gartenschere durchtrennt, der Schädel mit einem spitzen Gegenstand aufgebrochen – dasselbe Muster wie beim »Metzger«. Aber der sitzt im Gefängnis. Ein Nachahmungstäter? Da verschwindet eine weitere Frau. Kriminalpolizist Bruno Cavalli kann nur noch Staatsanwältin Regina Flint vertrauen, denn der Täter scheint über Insiderwissen zu verfügen.

### *Leere Gräber*

Im Zürichsee stößt ein Polizeitaucher auf eine Leiche. Staatsanwältin Regina Flint und Kriminalpolizist Bruno Cavalli stehen vor einem Rätsel. Niemand hat den Mann als vermisst gemeldet. Erst über Interpol gelingt es dem Ermittler-Duo, die Identität des Toten zu klären. Die Spur führt nach Südamerika in die Wirren der argentinischen Diktatur. Während Regina Flint nach Buenos Aires fliegt, fällt Bruno Cavalli in Zürich die schwerste Entscheidung seines Lebens.

*Filmriss*

Zürich, drei Tage vor Heiligabend. Die Zwillinge Lukas und Lorena werden aus ihrem Elternhaus am Zürichberg entführt. Verzweifelt wenden sich die Eltern an die Privatdetektivin Nora Tabani, die auf Hochtouren zu ermitteln beginnt. Warum lügt die Mutter? Was verschweigt das Kindermädchen? Und was hat der seltsame junge Mann mit der Erinnerungslücke mit dem Fall zu tun? Da geschieht in einem Kinosaal ein Mord. Die Lage spitzt sich zu.

*Seelensplitter*

Ein Firmenboss springt von einem Hochhaus in die Tiefe. Die Polizei geht von einem Unfall im Alkoholrausch aus, doch Privatdetektivin Nora Tabani entdeckt die wahre Todesursache: eine Überdosis der Giftpflanze Alraune, die das Gefühl vermittelt, fliegen zu können. Keiner der Mitarbeitenden trauert dem cholерischen Chef nach. Etliche haben ein Motiv. Nora Tabani stößt bei ihrer Suche nach dem Mörder auf seelische Abgründe.

*Blutsfeind*

Zwei Maskierte stürmen die Zurich Credit Bank. Privatdetektivin Nora Tabani, die in der Schaltherhalle auf einen Auftraggeber wartet, wird als Geisel genommen. Zufall? Oder hat jemand Nora Tabani in eine Falle gelockt? Einer der Täter kennt sie. Doch warum hasst er sie so sehr? Der Plan der Täter geht schief, der erste Mord geschieht, die Lage eskaliert. Und Nora, in Gefangenschaft zur Untätigkeit verdammt, sieht sich mit den Schatten ihrer Vergangenheit konfrontiert.

- ROBERTO ALAJMO** Mammaherz  
**ROB ALEF** Das magische Jahr;  
Kleine Biester  
**RAÚL ARGEMÍ** Chamäleon Cacho;  
Und der Engel spielt dein Lied  
**BERNARDO ATXAGA** Ein Mann allein  
**LENA BLAUDEZ** Spiegelreflex  
**PATRICK BOMAN** Peabody geht  
fischen; Peabody geht in die Knie  
**HANNELORE CAYRE** Der Lumpen-  
advokat; Das Meisterstück  
**DRISS CHRAÏBI** Inspektor Ali im  
Trinity College  
**JOSÉ LUIS CORREA** Drei Wochen im  
November; Tod im April  
**PABLO DE SANTIS** Die Fakultät; Vol-  
taires Kalligraph; Die sechste Laterne;  
Die Übersetzung; Das Rätsel von Paris  
**MITRA DEVI** Das Kainszeichen;  
Filmriss; Seelensplitter  
**MICHAEL DIBDIN** Tödliche Lagune;  
Himmelfahrt  
**GARRY DISHER** Drachenmann;  
Flugrausch; Schnappschuss;  
Beweiskette; Rostmond  
**FRIEDRICH GLAUSER**  
Die Wachtmeister-Studer-Romane  
**JOE GORES** Hammett  
**CHESTER HIMES** Harlem-Romane  
**PETRA IVANOV** Gebalzte Wut; Tat-  
verdacht; Fremde Hände; Kalte  
Schüsse; Tote Träume; Stille Lügen;  
Tiefe Narben; Leere Gräber  
**JEAN-CLAUDE IZZO**  
Die Marseille-Trilogie: Total Cheops;  
Chourmo; Solea  
**STAN JONES**  
Weißer Himmel, schwarzes Eis;  
Geflorene Sonne; Schamanenpass  
**JÖRG JURETZKA** Equinox; TaxiBar;  
Freakshow; Der Willy ist weg; Rotzig  
& Rotzig; Alles total groovy hier;  
Sense; Fallera; Prickel  
**H. R. F. KEATING**  
Inspector Ghote zerbricht ein Ei;  
Inspector Ghote hört auf sein Herz;  
Inspector Ghote geht nach Bolly-  
wood; Inspector Ghote reist 1. Klasse  
**YASMINA KHADRA**  
Die Algier-Trilogie: Morituri;  
Doppelweiß; Herbst der Chimären  
**THOMAS KING**  
Dreadful Water kreuzt auf  
**BILL MOODY** Solo Hand; Moulin  
Rouge, Las Vegas; Auf der Suche nach  
Chet Baker; Bird lives!  
**CHRISTOPHER G. MOORE** Haus der  
Geister; Nana Plaza; Stunde null in  
Phnom Penh; Der Untreue-Index  
**BRUNO MORCHIO** Kalter Wind  
in Genua; Wölfe in Genua  
**PETER O'DONNELL**  
Modesty Blaise – Die Klaue des  
Drachen; Die Goldfalle; Operation  
Säbelzahn; Ein Hauch von Tod  
**CELLIL OKER** Schnee am Bosphorus;  
Foul am Bosphorus; Letzter Akt am  
Bosphorus; Dunkle Geschäfte am Bos-  
porus; Lass mich leben, Istanbul  
**LEONARDO PADURA** Adiós Heming-  
way; Der Nebel von gestern; Der  
Schwanz der Schlange; Das Havanna-  
Quartett: Ein perfektes Leben;  
Handel der Gefühle; Labyrinth der  
Masken; Das Meer der Illusionen  
**NII PARKES**  
Die Spur des Bienenfressers  
**PEPETELA** Jaime Bunda, Geheimagent  
**CLAUDIA PIÑEIRO** Betibú; Elena weiß  
Bescheid; Ganz die Deine;  
Die Donnerstagswitwen; Der Riss  
**PACO TAIBO II** Vier Hände  
**MASAKO TOGAWA** Schwestern der  
Nacht; Der Hauptschlüssel; Trübe  
Wasser in Tokio  
**TRAN-NHUT** Das schwarze Pulver  
von Meister Hou  
**GABRIEL TRUJILLO MUÑOZ**  
Tijuana Blues; Erinnerung an  
die Toten  
**AHMET ÜMIT** Patasana – Mord am  
Euphrat

**BÜCHER FÜRS HANDGEPÄCK**

Malaysia (UT 720)  
 Kuba (UT 719)  
 Kolumbien (UT 718)  
 Bali (UT 679)  
 Thailand (UT 678)  
 Finnland (UT 663)  
 Sri Lanka (UT 662)  
 Mexiko (UT 659)  
 Schottland (UT 644)  
 Peru (UT 643)  
 Marokko (UT 642)  
 Kambodscha (UT 638)  
 Kalifornien (UT 637)  
 Brasilien (UT 616)  
 Dänemark (UT 615)  
 Korea (UT 576)  
 New York (UT 575)  
 Vietnam (UT 574)  
 Neuseeland (UT 573)  
 Bayern (UT 554)  
 Namibia (UT 553)  
 Schweden (UT 552)  
 Sizilien (UT 551)  
 Südafrika (UT 549)  
 Patagonien und Feuerland (UT 547)  
 Innerschweiz (UT 513)  
 London (UT 512)  
 Belgien (UT 511)  
 Emirate (UT 510)  
 Kapverden (UT 509)  
 Kanada (UT 508)  
 Malediven (UT 507)  
 Norwegen (UT 506)  
 Indonesien (UT 476)  
 Hongkong (UT 475)  
 Toskana (UT 474)  
 Argentinien (UT 473)  
 Kreta (UT 472)  
 Sahara (UT 471)  
 Island (UT 470)  
 Japan (UT 469)  
 Myanmar (UT 443)  
 Tessin (UT 442)  
 Provence (UT 440)  
 Ägypten (UT 439)

China (UT 438)  
 Indien (UT 423)  
 Himalaya (UT 421)  
 Schweiz (UT 420)  
 JÖRG JURETZKA Equinox (UT 702)  
 PETRA IVANOV Geballte Wut (UT 701)  
 MICHAEL DIBDIN  
 Tödliche Lagune (UT 700)  
 MICHAEL DIBDIN  
 Himmelfahrt (UT 699)  
 GALSAN TSCHINAG  
 Gold und Staub (UT 698)  
 PETER FRÖBERG IDLING  
 Pol Pots Lächeln (UT 697)  
 LEONARDO PADURA Ketzer (UT 696)  
 NURY VITTACHI  
 Der Fengshui-Detektiv (UT 695)  
 JÖRN RIEL Vor dem Morgen (UT 694)  
 FRIEDRICH GLAUSER  
 Schlumpf Erwin Mord (UT 693)  
 GALSAN TSCHINAG  
 Der Wolf und die Hündin (UT 692)  
 INGE SARGENT  
 Dämmerung über Birma (UT 691)  
 JURY RYTCHËU  
 Traum im Polarnebel (UT 690)  
 CLAUDIA PIÑEIRO  
 Ganz die Deine (UT 689)  
 NII PARKES  
 Die Spur des Bienenfressers (UT 688)  
 LEONARDO PADURA  
 Ein perfektes Leben (UT 687)  
 NAGIB MACHFUS  
 Die Midaq-Gasse (UT 686)  
 SAHAR KHALIFA  
 Der Feigenkaktus (UT 685)  
 YAŞAR KEMAL  
 Memed mein Falke (UT 684)  
 JEAN-CLAUDE IZZO  
 Total Cheops (UT 683)  
 SALIM ALAFENISCH Die acht Frauen  
 des Großvaters (UT 682)  
 TSCHINGIS AITMATOW Du meine  
 Pappel im roten Kopftuch (UT 681)  
 JÖRG JURETZKA TaxiBar (UT 680)

RICHARD WOODMAN  
 Die Wette (UT 677)  
 DANIEL DEFOE  
 Kapitän Singleton (UT 676)  
 RUDYARD KIPLING  
 Genau-so-Geschichten (UT 675)  
 NAGIB MACHFUS  
 Ehrenwerter Herr (UT 674)  
 JURI RYTCHËU  
 Der letzte Schamane (UT 673)  
 SCHARUK HUSAIN (HG.)  
 Von Hexen, Nixen und Feen (UT 672)  
 MITRA DEVI  
 Das Kainszeichen (UT 671)  
 CLAUDIA PIÑEIRO Betibú (UT 670)  
 CLAIRE KEEGAN  
 Durch die blauen Felder (UT 669)  
 GERMANO ALMEIDA Das Testament  
 des Herrn Napumoceno (UT 668)  
 JAMAICA KINCAID Lucy (UT 667)  
 JESÚS CARRASCO Die Flucht (UT 666)  
 NGUGI WA THIONG'O  
 Der Fluss dazwischen (UT 665)  
 UPTON SINCLAIR  
 Der Dschungel (UT 664)  
 MANSURA ESEDDIN  
 Hinter dem Paradies (UT 661)  
 RAJA ALEM  
 Das Halsband der Tauben (UT 660)  
 HANS LEIP  
 Die Klabauterflagge (UT 658)  
 DUDLEY POPE  
 Trommelwirbel (UT 657)  
 COLETTE Die Katze aus dem kleinen  
 Café (UT 656)  
 FREDERIK HETMANN (HG.) Wie  
 Frauen die Welt erschufen (UT 655)  
 NAGIB MACHFUS Der letzte Tag des  
 Präsidenten (UT 654)  
 YAŞAR KEMAL  
 Die Ararat-Legende (UT 653)  
 ADAK/GLASSEN (HG.)  
 Hundert Jahre Türkei (UT 652)  
 GIUSEPPE FAVA  
 Ehrenwerte Leute (UT 651)  
 PETRA IVANOV Leere Gräber (UT 650)  
 VICTOR SERGE  
 Die große Ernüchterung (UT 649)  
 ROBERT KURSON Der Blinde, der  
 wieder sehen lernte (UT 648)  
 KRISHNA BALDEV VAID Tagebuch  
 eines Dienstmädchens (UT 647)  
 GISELHER W. HOFFMANN  
 Schattenjäger (UT 646)  
 MIA COUTO  
 Das schlafwandelnde Land (UT 645)  
 FRIEDRICH GLAUSER  
 Briefe I und II (UT 639)  
 DUDLEY POPE  
 Leutnant Ramage (UT 636)  
 ANDREAS KOLLENDER Teori (UT 635)  
 TSCHINGIS AITMATOW  
 Goldspur der Garben (UT 634)  
 NAGIB MACHFUS  
 Anfang und Ende (UT 633)  
 MARÇAL AQUINO Flich. Und nimm  
 die Dame mit. (UT 632)  
 EDWIDGE DANTICAT  
 Der verlorene Vater (UT 631)  
 GUSTAV REGLER Die Saat (UT 630)  
 MARYSE CONDÉ  
 Wie Spreu im Wind (UT 629)  
 SIA BRONIKOWSKI  
 Einstieg in Fahrtrichtung (UT 628)  
 JAMAICA KINCAID Die Autobiografie  
 meiner Mutter (UT 627)  
 GISELHER W. HOFFMANN  
 Die Erstgeborenen (UT 626)  
 CLAUDIA PIÑEIRO Der Riss (UT 625)  
 CELIL OKER  
 Schnee am Bosphorus (UT 624)  
 JÖRG JURETZKA Prickel (UT 623)  
 MITRA DEVI Seelensplitter (UT 622)  
 ROB ALEF Kleine Biester (UT 621)  
 CHRISTOPHER G. MOORE  
 Nana Plaza (UT 620)  
 BRUNO MORCHIO  
 Kalter Wind in Genua (UT 619)  
 LEONARDO PADURA  
 Der Schwanz der Schlange (UT 618)  
 TAMTA MELASCHWILI  
 Abzählen (UT 617)

- LEONARDO PADURA**  
Adiós Hemingway (UT 614)
- TSCHINGIS AITMATOW**  
Abschied von Gülsary (UT 613)
- DMITRI MERESCHKOWSKI**  
Leonardo da Vinci (UT 612)
- JEAN-CLAUDE IZZO** Solea (UT 611)
- JEAN-CLAUDE IZZO**  
Chourmo (UT 610)
- JEAN-CLAUDE IZZO**  
Total Cheops (UT 609)
- JÖRG JURETZKA** Freakshow (UT 608)
- CHRISTOPHER G. MOORE**  
Der Untreue-Index (UT 607)
- AHMED ÜMIT**  
Patasana – Mord am Euphrat (UT 606)
- PETRA IVANOV** Tatverdacht (UT 605)
- NAGIB MACHFUS**  
Das junge Kairo (UT 604)
- FRANCINE MARIE DAVID**  
Bei den Grabräubern (UT 603)
- GISBERT HAEFS** Radscha (UT 602)
- ROBERT KURSON**  
Im Sog der Tiefe (UT 601)
- JOHN STEINBECK/ROBERT CAPA**  
Russische Reise (UT 600)
- HERMAN CHARLES BOSMAN**  
Mafeking Road (UT 599)
- MONIREH BARADARAN**  
Erwachen aus dem Albtraum (UT 598)
- BARBARA GOWDY**  
Der weiße Knochen (UT 597)
- MAURICE MAETERLINCK**  
Das Leben der Bienen (UT 596)
- REGINALD ARKELL**  
Pinnegars Garten (UT 595)
- CHANTAL THOMAS**  
Leb wohl, meine Königin! (UT 594)
- MARGARET LONDON**  
Der König und ich (UT 593)
- JOHNSTON McCULLLEY**  
Im Zeichen des Zorro (UT 592)
- NAGIB MACHFUS** Miramar (UT 591)
- MA THANEGI**  
Pilgerreise in Myanmar (UT 590)
- NIGEL BARLEY**  
Die Raupenplage (UT 589)
- MO YAN** Der Überdruss (UT 588)
- MARYSE CONDÉ** Segu (UT 587)
- GARRY DISHER** Rostmond (UT 586)
- MASAKO TOGAWA**  
Trübe Wasser in Tokio (UT 585)
- DRISS CHRAÏBI** Inspektor Ali im Trinity College (UT 584)
- NATHACHA APPANAH**  
Der letzte Bruder (UT 583)
- HALID ZIYA UŞAKLIGIL**  
Verbotene Lieben (UT 582)
- ROB ALEF**  
Das magische Jahr (UT 581)
- MITRA DEVI** Filmriss (UT 580)
- LEONARDO PADURA**  
Der Mann, der Hunde liebte (UT 579)
- JÖRG JURETZKA** Fallera (UT 578)
- PATRICIA GRACE** Potiki (UT 577)
- JEAN-CLAUDE IZZO**  
Die Marseille-Trilogie (UT 572)
- RAFAEL SABATINI**  
Der Seefalke (UT 571)
- CECIL SCOTT FORESTER**  
African Queen (UT 570)
- LOUIS BROMFIELD**  
Der große Regen (UT 569)
- CLAUDIA PIÑEIRO**  
Die Donnerstagswitwen (UT 568)
- NIKOS KAVVADIAS**  
Die Schiffswache (UT 567)
- BABY HALDER**  
Vom Dunkel ins Licht (UT 566)
- LUIGI BARTOLINI**  
Fahrraddiebe (UT 565)
- NII PARKES**  
Die Spur des Bienenfressers (UT 564)
- MO YAN** Die Schnapsstadt (UT 563)
- NAGIB MACHFUS**  
Der Dieb und die Hunde (UT 562)
- FERGUS FLEMING**  
Nach oben – Die ersten Eroberungen der Alpengipfel (UT 561)
- GARRY DISHER**  
Drachenmann (UT 560)

- JURI RYTCHËU**  
Alphabet meines Lebens (UT 559)
- PETRA IVANOV** Tiefe Narben (UT 558)
- BILL MOODY** Auf der Suche nach Chet Baker (UT 557)
- JEAN-CLAUDE IZZO** Sonne der Sterbenden (UT 556)
- JÖRG JURETZKA** Sense (UT 555)
- CHRISTOPHER G. MOORE** Stunde null in Phnom Penh (UT 546)
- SALIM ALAFENISCH** Die Nacht der Wünsche (UT 545)
- JØRN RIEL** Nicht alle Eisbären halten Winterschlaf (UT 544)
- MANO DAYAK** Geboren mit Sand in den Augen (UT 543)
- JÖRG JURETZKA**  
Rotzig & Rotzig (UT 542)
- DOMINGO VILLAR**  
Strand der Ertrunkenen (UT 541)
- PABLO DE SANTIS**  
Das Rätsel von Paris (UT 540)
- DAPHNE DU MAURIER**  
Der Apfelbaum (UT 539)
- NAGIB MACHFUS** Der Rausch (UT 538)
- PEARL S. BUCK**  
Das Mädchen Orchidee (UT 537)
- RICHARD MASON** Suzie Wong (UT 536)
- KATHLEEN WINSOR** Amber (UT 535)
- FERGUS FLEMING**  
Barrow's Boys (UT 534)
- SHAHRIAR MANDANIPUR**  
Eine iranische Liebesgeschichte zensieren (UT 533)
- SAMSON KAMBALU** Jive Talker (UT 532)
- FERNANDO CONTRERAS CASTRO**  
Der Mönch, das Kind und die Stadt (UT 531)
- NAGIB MACHFUS** Echnaton (UT 530)
- RAFAEL SABATINI**  
Der Schwarze Schwan (UT 529)
- EMILIO SALGARI** Sandokan (UT 528)
- JÖRG JURETZKA**  
Alles total groovy hier (UT 527)
- PETRA IVANOV** Stille Lügen (UT 526)
- JØRN RIEL** Arluks große Reise (UT 525)
- SALIM ALAFENISCH**  
Amira. Im Brautzelt (UT 524)
- ALAI** Ferne Quellen (UT 523)
- YAŞAR KEMAL**  
Der Granatapfelbaum (UT 522)
- RAJA SHEHADEH**  
Wanderungen durch Palästina (UT 521)
- TSCHINGIS AITMATOW**  
Frühe Kraniche (UT 520)
- GALSAN TSCHINAG**  
Der Wolf und die Hündin (UT 519)
- NURY VITTACHI** Der Fengshui-Detektiv im Auftrag Ihrer Majestät (UT 518)
- JEAN-CLAUDE IZZO** Aldebaran (UT 517)
- HANNELORE CAYRE**  
Des Meisterstück (UT 516)
- CLAUDIA PIÑEIRO**  
Elena weiß Bescheid (UT 515)
- SEFI ATTA**  
Sag allen, es wird gut! (UT 514)
- FRIEDRICH GERSTÄCKER** Die Flusspiraten des Mississippi (UT 505)
- CHARLES SEALSFIELD** Häuptling Tokeah und die Weiße Rose (UT 504)
- PETRA IVANOV** Kalte Schüsse (UT 502)
- NAGIB MACHFUS**  
Karnak-Café (UT 501)
- TSCHINGIS AITMATOW**  
Dshamilja (UT 500)
- MAHMUD DOULATABADI**  
Der Colonel (UT 499)
- DOMINGO VILLAR**  
Wasserblaue Augen (UT 498)
- GARRY DISHER** Beweiskette (UT 497)
- SALIM ALAFENISCH**  
Amira. Prinzessin der Wüste (UT 496)
- RAÚL ARGEMÍ**  
Chamäleon Cacho (UT 495)
- PABLO DE SANTIS**  
Die Übersetzung (UT 494)
- JÖRG JURETZKA**  
Der Willy ist weg (UT 493)
- LAURENT QUINTREAU** Und morgen bin ich dran. Das Meeting (UT 492)
- GALSAN TSCHINAG**  
Der singende Fels (UT 491)



Im Appenzeller Verlag erscheint am 28. August 2015

Petra Ivanov  
Heisse Eisen

Roman

13 × 21 cm, 336 Seiten, geb., SFr. 39.80/Euro 39.80

ISBN: 978-3-85882-723-4

Appenzeller Verlag, CH-9103 Schwellbrunn

Seit Jahren engagiert sich Kantonsrat Moritz Kienast pointiert für den Umweltschutz. Besonders am Herzen liegt ihm ein durchgehender Uferweg entlang des Zürichsees – auch wenn das für Villenbesitzer Enteignungen zur Folge hätte. Plötzlich verschwindet der engagierte Politiker. Als in einer Waldhütte am Albis eine verkohlte Leiche entdeckt wird, ist für Staatsanwältin Regina Flint sofort klar, dass es sich hier um ein außergewöhnliches Verbrechen handelt.

Petra Ivanov baut wie gewohnt präzise recherchiert Spannung auf von der ersten bis zur letzten Seite. Schonungslos zeigt sie auf, wie gedankenlos oder leichtfertig geäußerte Verwünschungen zu eigentlichen Gewaltexzessen führen können.

[www.appenzellerverlag.ch](http://www.appenzellerverlag.ch)